Januar 2009
Universität zu Lübeck

STUDENTENPACK

Ab ins Ausland!



Gott nytt år!

Ein neues Jahr, neue Vorsätze und neue Ziele. Der eine oder andere von euch plant vielleicht eine Famulatur oder ein Praktikum außerhalb von Deutschland, gar ein ganzes Auslandssemester oder einfach nur Urlaub. Wir haben uns gefragt, wie es wohl in andern Ländern ist, wenn zu Hause große Feste - wie Weihnachten und Silvester - gefeiert werden. Im Rückschluss ist es auch interessant zu erfahren, wie die vielen ausländischen Studenten, die nicht nach Hause konnten, die Feiertage verbracht haben. Was ihnen fehlt und was hier anders ist. Was Sylvia und Inga dabei in Erfahrung gebracht haben, lest ihr auf Seite 3.

Unser Campus wird 100 Jahre alt: Ab 1909 wurden die ersten Gebäude gebaut. Wir haben das als Anlass genommen uns mit der interessanten und bewegten Geschichte des Campus und den darauf lebenden und schaffenden Menschen zu befassen. Auf den Seiten 7 bis 9 lest ihr den ersten Teil einer Geschichtsreihe, die uns durch die kommenden Ausgaben begleiten wird.

Doch auch in der Gegenwart gibt es aktive Studenten. Neben den bewährten Gremien (deren Neuigkeiten ihr auf Seite 14 erfahrt) hat sich eine neue Gruppe gegründet, die für eine bessere Bereitstellung von Lehrmitteln in der Bibliothek einsetzen will. Was es mit der Aktion „365 Tage für unsere Hochschulbibliothek" auf sich hat, findet ihr auf Seite 11 heraus.

Nun wünschen auch wir euch ein frohes neues Jahr, Glück und Erfolg, vor allem bei den anstehenden Prüfungen und dass 2009 die vielen großen und kleinen Projekte, die im vergangenen Jahr angelaufen sind, engagiert weitergeführt werden!

... eure StudentenPACKer

Impressum

Das StudentenPACK erscheint im Eigenverlag des Allgemeinen Studierendenausschusses der Universität zu Lübeck und wird unentgeltlich abgegeben.

Chefredaktion

Susanne Himmelsbach (sh) (V.i.S.d.P.), Sylvia Kiencke [sk], Lukas Ruge [lr], Inga Stolz [is]

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Armin Mir Mohi Sefat [am], Julia Maria Maubach [jmm], Gülsen Mike[gm]

Kontakt

AStA der Universität zu Lübeck
23538 Lübeck

Telefon: (0451) 28 49 59 9

studentenpack@asta.uni-luebeck.de



Abenteuer Ausland

Auslandssemester, Praktikum, Famulatur,... es gibt einige Wege für Studenten mehr von der Welt zu sehen. Ein Auslandsaufenthalt peppt nicht nur den Lebenslauf auf, sondern birgt vor allem auch die Möglichkeit über den Tellerrand hinauszugucken, seinen Horizont zu erweitern und neue Leute kennen zu lernen.
Warum also nicht die Möglichkeiten, die die Universität uns bietet, nutzen und den Schritt in die Ferne wagen?! Die Universität zu Lübeck besitzt Partnerschaften in Norwegen, Estland, Ungarn, der Ukraine und China und die Liste der ERASMUS-Partneruniversitäten ist noch um einiges länger. Wer Interesse an einem geförderten Auslandlandsaufenthalt während des Studiums hat, ist jedoch nicht nur auf diese Auswahl an Universitäten beschränkt. Das Free Mover-Stipendiumprogramm der EU ergänzt die Lücken des ERASMUS-Programms und ermöglicht es den Studierenden an eine Universität ihrer Wahl zu gehen.

Der Entschluss steht fest und die Koffer sind gepackt. Wie es einigen unseren Kommiliton(inn)en im Ausland erging, könnt ihr in interessante Erfahrungsberichte auf der Universtät-Homepage nachlesen unter www.uni-luebeck.de/studium/internationaloffice/Wege_ins_Ausland/Erfahrungsberichte.php
Doch wie ist es zum Beispiel über die Feiertage „allein“ im Ausland zu sein? In den meisten europäischen Ländern feiern die Menschen Weihnachten ähnlich wie in Deutschland. Der Weihnachtsmann heißt natürlich überall anders, aber charakteristische Daten wie der 6. Dezember, Heilig Abend, der 25. Dezember und der 6. Januar tauchen überall auf.
Jedoch ist in China Weihnachten, außer in Hongkong und Macao, nicht als staatlicher Feiertag anerkannt und so feiern Christen dort eher inoffiziell Weihnachten und auch in Australien und Neuseeland dürfte Weihnachten, bei über 30 Grad im Schatten einen etwas anderen Eindruck vermitteln.
Malte Kock, aus dem 3. Master-Semester MLS, der für ein Blockpraktikum nach Australien geflogen ist, schildert seine Eindrücke über Weihnachten und Neujahr:
Weihnachten wird am 25. Dezember statt am 24. gefeiert. Wegen der Hitze fällt die Weihnachtsdekoration auf den Straßen zwar geringer, dafür aber umso kitschiger aus. Alles ist aus Plastik und extrem hässlich.
Zu Sylvester gibt es nur in den größeren Städten von Australien Feuerwerke, weil man dafür eine Lizenz benötigt und das Abbrennen von Feuerwerken für Privatpersonen verboten ist. Dementsprechend musste ich an Sylvester ohne Böller und Raketen auskommen.
Ich habe die Zeit über die Feiertage genutzt, bin zwei Wochen an der Ostküste von Cairns nach Brisbane gereist und habe viele nette Leute kennengelernt, hauptsächlich Backpacker und Deutsche, die eine paar Monate Travel-and-Work machen. Es war nie langweilig und die Landschaft ist einfach grandios.
Fraser Island und Tauchen am Great Barrier Reef waren dabei meine persönlichen Highlights auf der Reise. Das einzige, was mit am Feiertagstrubel wirklich gefehlt hat, waren Weihnachtsmärkte und Glühwein. Ansonsten war

es zur Abwechslung auch mal ganz angenehm KEINEN Feiertagstrubel zu haben.

So wie Malte gehen jedes Jahr ungefähr 70.000 deutsche Studenten ins Ausland, an erster Stelle bei der Wahl stehen die Niederlanden, aber auch exotische Länder, wie zum Beispiel Hawaii oder Alaska, locken viele Studenten für einen Auslandsaufenthalt.

Aber auch Deutschland ist ein beliebtes Studienland, so besuchen circa 250.000 Ausländer pro Jahr deutsche Hochschulen, mehr seien es nur in Amerika und Großbritannien (Spiegel).
Aber auch, wenn man über den Campus der Universität oder der Fachhochschule geht, fällt einem beim näheren Hinhören auf, wie viele Sprachen auf dem Gelände gesprochen werden. Und dabei ist es ein großer Schritt, weit weg von zu Hause in einem fremden Land mit anderer Sprache zu studieren.
Wie wir wissen, ist die deutsche Sprache nicht gerade leicht zu lernen, so viele Ausnahmen und Regeln gibt es: Zum Beispiel die drei bestimmten Artikel „der, die, das“ und die richtige Rechtschreibung ist zumindest seit der neuesten Reform auch für Muttersprachler nicht immer klar.
Jedoch existiert nicht nur die Sprachbarriere, sondern man trifft auch auf eine neue Kultur, andere Brauchtümer und Verhaltensweisen.
So muss man sich in Deutschland erst einmal durch einen Verwaltungswust wühlen, sei es bei der Wohnungssuche, der Studienerlaubnis oder dem Uni-Alltag. Ohne fachliche Unterstützung ist dies kaum möglich. An unserer Universität gibt es für jegliche Fragen das **Akademische Auslandsamt (Malin Maaß, Haus 2, Zimmer 9).** Ob es um die Zulassung ausländischer Bewerber/innen an der Universität oder um Informationen für bereits immatrikulierte Studierende zu Studien- und Praktikumsaufenthalten im Ausland geht, man findet hier Hilfe.

Kulturelle Unterschiede fallen vor allem an den Feiertagen auf.
Estländische Studenten wundern sich hier zum Beispiel über den Nikolaus, so beschenken in Estland Gnome in der Adventszeit die Kinder mit Süßigkeiten und Früchten. Und kurz vor Weihnachten werden die Besen besonders gründlich geputzt. Denn Hexen und Teufelchen, die um diese Zeit ihr Unwesen treiben, benutzen diese als Fluggeräte. Schmutz und Dreck darauf würden diese zu üblen Streichen verleiten.
Da es in Estland um diese Jahreszeit meistens kälter ist als hier, geht man Weihnachten traditionell in die Sauna und nimmt danach ein Eisbad.
Studenten aus Schweden (God jul!) vermissen ihre Lichterkönigin. Am Morgen des 13. Dezembers weckt ein ausgewähltes Mädchen in ihrem Dorf alle Familien und serviert als Luziabraut (Lussibrud) in einem weißen Kleid und einem Kranz aus Preiselbeerzweigen und brennenden Kerzen auf dem Kopf das Frühstück, in manchen Familien verkleiden sich auch die Kinder und bringen ihren Eltern das Frühstück ans Bett.



Studenten aus Griechenland verstehen nicht, warum wir keine Angst haben vor den boshaften „Kalikanzari“. Um diese Kobolde abzuschrecken, werden in Griechenland ab dem 24. Dezember zwölf Nächte lang Weihnachtsfeuer angezündet. Tut man dies nicht, kommen sie durch den Kamin, löschen das Feuer, machen die Milch sauer, vermanschen das ganze Essen, zerdrücken den Kuchen und binden den Pferden die Schwänze aneinander. So eine Gemeinheit!

Für ausländische Studenten von der Südhalbkugel ist es hier zu Weihnachten ganz schön kalt. So leitet Weihnachten in Brasilien den Sommer ein und weckt die Vorfreude auf den Karneval. Der 24. Dezember wird deshalb wie ein freudiges Erntedankfest gefeiert, wobei die Einkaufszentren teilweise 24 Stunden geöffnet haben und es an allen Ecken etwas zu trinken, zu essen oder auch etwas umsonst gibt.
Der 25. ist dann eher der "Katertag". Auch ist alles reich und bunt geschmückt. Man setzt dabei eher auf künstliche Weihnachtsbäume, denn Kerzen aus Wachs verbiegen sich bei den warmen Temperaturen und Nadelbäume verlieren hier nahe am Äquator schon nach kurzer Zeit ihre Nadeln.
Daher kann man Weihnachten auch in Bikini und Badehose am Strand feiern und hofft vergebens auf weiße Weihnachten.

Wiederum ist Weihnachten ein christliches Fest und Studenten anderer Religionen feiern es gar nicht. Für diese Studenten ist Weihnachten nichts Besonderes.
In einem so christlich geprägten Land wie Deutschland läuft es einem unweigerlich über den Weg und so hat man auf einmal vorlesungsfreie Tage, was natürlich auch nicht immer schlecht ist.
Zwei Dinge sind jedoch, wenn es um Weihnachten geht, auf der ganzen Welt gleich: Im Vordergrund steht das Beisammensein mit der Familie und natürlich, wer hätte das gedacht, das Essen.
So ist das Weihnachtsfest für ausländische Studenten, die es in einem fremden Land feiern, eher traurig, oft überfällt einen dann das Heimweh und außerdem muss man sich mit der deutschen Weihnachtsgans oder dem Kartoffelsalat arrangieren. Einem fehlen dann das selbst geschlachtete Schwein (Griechenland), Blutwurst und Sülze, einen Braten, Kohl, Kartoffeln und Brot (Estland) oder Julkuchen, Smörgasbord (Schweden), Truthahn (Brasilien) und so weiter...
Jedoch kann es auch witzig und interessant sein, das deutsche Weihnachtsfest zu erleben. Darüber hinaus ist es sehr lehrreich, seine jeweiligen Bräuche auszutauschen und so voneinander zu lernen.

Auch Silvester wird nicht überall gleich gefeiert!
So muss man sich hier in Deutschland daran gewöhnen, dass viele ein eigenes Feuerwerk zünden, während es in anderen Ländern, zum Beispiel in Kanada nur große öffentliche Feuerwerke gibt.
In manchen Ländern wie Indonesien steigt Silvester die Angst vor Terroranschlägen und man fühlt sich nicht wirklich sicher.
In Japan sind Silvester und Neujahr viel bedeutsamer als Weihnachten. Man nennt den letzten Tag des Jahres auf japanisch „Oomisoka“. Ähnlich wie die Vorweihnachtszeit bereitet man sich in Japan sorgfältig auf Oomisoka vor. Man putzt das ganze Haus, schmückt es mit Kiefer, Bambus und Pflaumenblüten. Aber das ganz besondere Ereignis am Silvesterabend ist das Läuten der „Joya no kane“ (Silvester-Glocke). Studenten aus Japan vermissen hier wohl am meisten das Glockengeläut, denn in Japan erklingen vom kleinsten bis zum größten buddhistischen Tempel 108 Schläge der Silvesterglocke!
Der Neujahrswunsch sieht aber überall gleich aus: “Ein frohes neues Jahr!“ Und an alle ausländische Studenten: „Schön, dass Ihr hier seid und ganz viel Erfolg!“ [sk,is]




HENTE
WOW, SCHAU MAL HENTE, EIN SÄBEL-ZAHN EICHHÖRNCHEN SO WIE IN ICE AGE


ACH HENTJE, DAS IST DOCH NUR ONKEL ED...


... DER WOLLTE KURZ RAUS, EINE RAUCHEN
© S.k.
N

100 Jahre Campusgeschichte

Über das Leben an der Universität zu Lübeck

Man mag es kaum glauben, aber 100 Jahre Geschichte hat unser Campus nun schon geschrieben. Es ist eine bewegte Geschichte, die mit einer Psychiatrie beginnt und mit einer modernen Universität endet. Anhand von Studentenzeitungen und Presseberichten aus dem AStA-Archiv und anderer Literatur versuchen wir vom StudentenPACK diese Historie in der Reihe „100 Jahre Campusgeschichte" wieder zu entdecken.



Teil 1. Verdrängte Vorgeschichte

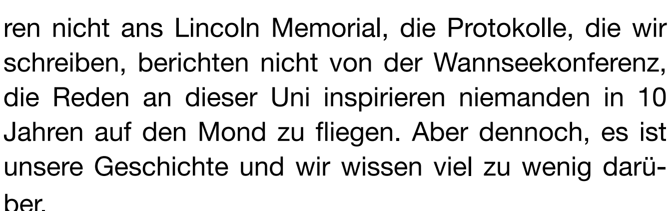
Es gibt ein paar Sätze zur Geschichte dieser Institution, die jeder Student an dieser Universität immer wieder hören darf: Seit 1964 gibt es den Universitätsstandort Lübeck, allerdings damals nur als medizinische Fakultät der Universität Kiel, 1973 wurde unsere Universität, damals unter dem Namen Medizinische Hochschule Lübeck, eigenständig. 1983 wird die Medizinische Universität Lübeck (MUL) aus unserer Uni, und zehn Jahre später beginnen die ersten Informatikstudenten ihr Studium. Im Wintersemester 2001/2002 nimmt die Universität mit der Molekularen Biotechnologie (die heute Molecular Life Science heißt) ihren dritten Studiengang auf und benennt sich kurz darauf schließlich in Universität zu Lübeck um. Es folgen 2002 die Einführung der Computational Life Science und 2007 die Einführung des neusten Studiengangs unserer Uni: Die Medizinischen Ingenieurswissenschaften.

Dies ist die Broschürenversion, den meisten von euch sicherlich bekannt. Es ist eine leblose Geschichte, einige wenige Daten, ein paar Zahlen. Üblicherweise bekommt der desinteressierte Zuhörer noch erzählt, wie viele Institute die Universität unterhält, oder mit welchen Universitäten wir verpartnert sind. Keine dieser Zahlen lässt jedoch einen Studenten erfahren was die

wirkliche Geschichte der Universität ist, wie Studenten seit den sechziger Jahren diesen Campus mit Leben gefüllt haben, wie in den 80ern die Angst vor dem Atomkrieg das Denken vieler Medizinstudenten erfüllte, wie demonstriert wurde gegen Krieg, gegen Veränderung der Studienbedingungen oder in jüngster Zeit sogar gegen das Ende der Universität.



Es geht um unsere Geschichte als Studentenschaft, es geht um unser Selbstverständnis als Studenten und es geht um ein gewisses Bewusstsein für Historie. Sicherlich, dies ist nicht weltbewegend. Die Demonstrationen an der Uni Lübeck führen nicht ans Lincoln Memorial, die Protokolle, die wir schreiben, berichten nicht von der Wannseekonferenz, die Reden an dieser Uni inspirieren niemanden in 10 Jahren auf den Mond zu fliegen. Aber dennoch, es ist unsere Geschichte und wir wissen viel zu wenig darüber.



Um die Geschichte unserer Universität zu erzählen, beginnt man paradoxerweise am Besten 1981 in einem Biomathematik-Seminar. Professor Passl, der Seminarleiter, geht ein wenig in den Exkurs, spricht über Verhaltensregeln für Ärzte, legt seinen Studenten ein Dokument vor und empfiehlt ihnen diese Regeln als Rollengrundsätze. Den Studenten schienen diese Grundsätze gar nicht so falsch, auch als sie darüber Informiert wurden, das diese die Wehrmachtsregeln aus dem Jahre 1936 sind.
Empört über den Vorgang und entsetzt über die Studenten wurde der AStA aktiv und begann mit der Aufarbeitung des Themas „Medizin und Nationalsozialismus“ und insbesondere der eigenen Vergangenheit.

Das, was wir heute als unseren Campus kennen, hat als Psychiatrie angefangen. Vor ziemlich genau 100 Jahren wurde der Grundstein gelegt, zwischen 1909 und 1912 wurden auf dem damals leeren Gelände die Heilanstallt Strecknitz errichtet. Eines der Gebäude, der damalige Wasserturm, ist heute noch als Turmgebäude bekannt und das Wahrzeichen der Universität.
Die Heilanstalt war für ihre Zeit modern, aber nur für 300 Personen konzipiert. Mit dem Ende des 1. Weltkrieges war die Betreuung von immer mehr Patienten mit psychischen Erkrankungen notwendig. Genau wie die traditionellen Krankenhäuser in Lübeck war auch die Heilanstalt überbelegt. Es folgten Vergrößerungen, in den Folgejahren erhöhte sich die Kapazität auf bis nahezu 1500 Personen.
Dies lag hauptsächlich an Geldern aus Hamburg, noch heute erinnern die damit errichteten Hamburger Häuser (gegenüber des Stadtbäckers) daran.

Alles ändert sich mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933. Der Nationalsozialistische Ärztebund übernimmt überall in Deutschland die Macht über Medizinerverbände. In Lübeck fällt dies besonders leicht, da, wie es in „Geschichte des Lübecker Ärztevereins“ heißt: „Zwischen den Zeilen der damaligen Führung der ärztlichen Organisationen in Lübeck und denen der nationalsozialistischen Ärzteschaft keine wesentlichen Differenzen bestand.“

Eine vom AStA organisierte Vorlesungsreihe findet 1981 reges Interesse bei den Studenten, die sich sonst selten für Vorlesungen des Institutes für Medizinhistorik begeistern. Noch heute findet sich dieser Fachbereich nicht einmal im Gegenstandskatalog, ein Fakt, der schon damals die linksorientierte Studierendenzeitung „Der Springende Punkt“ wenig begeisterte. Insbesondere die Beschäftigung mit der Vergangenheit des eigenen Campus erwies sich als notwendig.

Das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte ist auch für unseren Campus die furchtbarste Zeit. Im Zusammenhang der so genannten „Aktion Brand" wurden am 23. September 1941 die Patienten aus Lübeck deportiert und in andere Anstalten, unter anderem nach Eichberg in Hessen, gebracht und dort ermordet. Mit der Ringvorlesung 1981 wird diese Geschichte erstmalig einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Es sind auch die Studenten, die fordern, diese Geschichte nicht wieder zu verdrängen oder zu vergessen.
Seit 1983 erinnert ein Gedenkstein auf dem Campus an die 605 Opfer des NS-Terrors die aus der Heilanstallt Strecknitz verschleppt wurden. Der Text der Plakette ist

gegenüber dem ursprünglichen studentischen Vorschlag verwaschen worden, kaum ein Student weiß von der Existenz. „Der Springende Punkt“ titelte in seiner Ausgabe vom Januar 1983 „Vom Mahnmal zum Vergeßmal“ und hofft, dass mit der Aufstellung des Steins das Thema nicht als abgeschlossen betrachtet wird. Dass die Erinnerung nicht verdrängt wird.
Mein Studium an dieser Universität ist nun fast zu Ende, ich bin über vier Jahre hier gewesen, hunderte Male bin ich an dem Stein vorbeigegangen, gesehen habe ich ihn nie. Die Befürchtungen sind in Erfüllung gegangen.

Nachdem die Anstalt Ende des Zweiten Weltkrieges als Krankenhaus für Opfer der Luftangriffe genutzt wurde, erhielt es 1945 die Bezeichnung Krankenhaus Ost. Es war einfach nur ein Krankenhaus der Hansestadt Lübeck, bis dann 1964 die ersten Studenten erschienen. 14 Studenten begannen im Wintersemester 1964 mit dem Studium in ihrem ersten klinischen Semester, schon im Juni des Folgejahres konnte die erste Promotion erteilt werden.

Wer nach mehr Informationen sucht, kann diese allerdings heute in der Unibibliothek finden, „Das Ende von Strecknitz. Die Lübecker Heilanstalt und ihre Auflösung 1941” von Peter Delius ist ausleihbar. [lr]





Inschriften der Gedenktafeln:

Dem Gedenken der am 23. September 1941 aus der ehemaligen Heilanstalt Strecknitz Deportierten Patienten.

Seit 1912 befand sich auf dem Gelände der heutigen Medizinischen Hochschule Lübeck die Heilanstalt Strecknitz. Sie wurde 1941 auf Befehl der nationalsozialistischen Regierung aufgelöst. 605 psychiatrische Patienten wurden ohne Wiederverkehr verschleppt. Dieser Stein soll an sie erinnern.

Vorschlag der studentischen Gremien 1982/83:

Seit 1912 befand sich in den Gebäuden der heutigen Medizinischen Hochschule Lübeck die Heilanstalt Strecknitz. Am 23. September 1941 wurde sie - auf Befehl der nationalsozialistischen Regierung - aufgelöst. 605 psychiatrische Patienten wurden damals in weit entfernte Anstalten wie Eichberg und Weilmünster (Hessen) verschleppt. Die meisten von ihnen wurden Opfer der sogenannten Vernichtung lebensunwerten Lebens.
Dieser Stein soll an sie erinnern und uns mahnen.

Liebesschwüre?

Hasstiraden?

Brautgesuche?

Oder einfach nur einen Brief vom Leser an die Leser?

Oder an uns?

Deine Seite

Alles was dir auf der Seele brennt, und was du schon immer mal loswerden wolltest, findet HIER Platz.

Egal ob als Gedicht, in Prosa oder knallhart recherchiert; zweizeilig oder Seitenlang.

Schreib uns an:

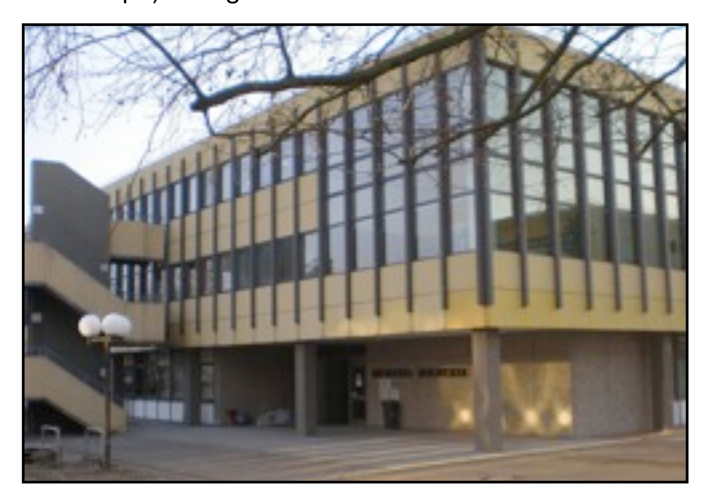
Studentenpack@asta.uni-luebeck.de

oder gib deinen Text während der AStA-Öffnungszeiten im Büro ab.

Hey, Ihr da draußen!!!

Wir haben ein Problem:
Die Bibliothek funktioniert mittelmäßig und ihr Bestand ist unzureichend. Frau Giese und das Personal kämpfen sehr für eine bessere Bib.

Wir sind eine (bisweilen noch) kleine Gruppe von Studenten, die sich dazu bereit erklärt hat, für eine bessere Bib zu kämpfen. Wir wollen den Bestand auffrischen, uns an das Problemlösen wagen, die Professoren endlich dazu bewegen ihre Buchempfehlungen rechtzeitig (oder besser gesagt: überhaupt!) abzugeben und und und!



Wir wollen die Stadt und ihre Bürger dazu anregen unserer Bibliothek zu helfen und erhoffen damit auch mehr Aufmerksamkeit: Unsere Uni soll mittendrin sein!

Wir arbeiten mit dem ASTA und den Fachschaften, den Professoren, dem Hochschulchor, dem Hochschulsport und so weiter eng zusammen.

Vorab: Wusstet Ihr, dass sich bereits 1809 die erste europäische ärztliche Vereinigung gegründet hat, um sich die Kosten für die teure Literatur aufzuteilen? Und das genau hier in Lübeck!

Wir stehen also in der Pflicht der Tradition.

Das Jahr 2009 wird ganz der Verbesserung der Bibliothek gewidmet. Es wird ein paar Kulturabende geben, wo Studenten ihre künstlerischen, darstellerischen und musikalischen Fähigkeiten präsentieren können. Es wird Partys geben und einige Konzerte.

Aber was tun wir eigentlich!?

Wir planen einen Spendenlauf, eine Segelregatta, wir sammeln Geld für die Bib, wir evaluieren, wir handeln!!
Wir wollen was verändern.
Wir wollen das Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein dazu bewegen uns mehr zu unterstützen.

Und wir brauchen Dich! Selbst wenn es nur Deine Unterschrift ist oder ein Euro, den Du spendest, oder vielleicht Deine Hilfe beim Ausschank oder Aufbau unserer Veranstaltungen oder vielleicht eine Idee, die Du hast. Vielleicht ein künstlerischer Beitrag beim Kulturabend?

Schreib einfach an: 365tage@uni-luebeck.de

An dieser Stelle laden wir Dich herzlich ein, am Samstag, den 17. Januar um 19.30 Uhr im Transitorium T1 zu unserer Eröffnungsveranstaltung zu kommen!
Es wird ein bunter Abend mit musikalischen Beiträgen und Informationen rund um unser Projekt.
Der Eintritt ist natürlich frei und wir würden uns über Euer Kommen sehr freuen!

Das 365 Tage Team

web: 365Tage.uni-luebeck.de
email: 365tage@uni-luebeck.de



Aus dem Leben eines Studentenreiters

Ein Donnerstag im Oktober

Liebes Tagebuch,
ich bin ja so aufgeregt. Morgen geht es endlich wieder auf ein Studententurnier.

Es wird höchste Zeit, dass die Saison wieder losgeht. Die Sommerpause war wirklich lange genug.

Das Turnier in Göttingen wird sicher ein großartiger Saisonauftakt. Die haben immer gute Pferde am Start und die Partys rocken auch. Mal sehen, was uns heute Abend auf dem Stammtisch noch alles zum Motto einfällt. Und wir müssen unbedingt noch überlegen, wie viele Schlabus (=Schlachtenbummler) mitkommen und wer bei wem mitfahren kann. Außerdem müssen wir ja noch die Namen der drei Reiter festlegen und mitteilen.

Freitag

18:30 Uhr, endlich haben alle Autos ihre Insassen eingesammelt und sind am Treffpunkt angekommen. „Ich glaub es geht schon wieder los, das darf doch wohl nicht wahr sein.“ Und ab die Post!

22:00 Uhr, wir stürmen die Turnhalle und sichern uns gleich mal eine Weichbodenmatte. Schnell die Lage checken, wer sonst schon alles angekommen ist. Kiel, Hannover, Mannheim und Darmstadt sind schon da und eben kündigt sich Ooooohhhhhh Gießen an. Die Wiedersehensfreude ist groß und schon geht in allen Ecken der Turnhalle das Geschnatter los. Die ersten Sektkorken knallen. Die Spannung, wer von den fehlenden sieben Teams als nächstes kommt, ist groß – wie auch die Vorfreude.



23:30 Uhr, nach Vorglühen in der Turnhalle kommen wir gut gelaunt auf dem Eintreffabend an. „Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht hier, sag mir wo und wann? Wenn nicht wir, wer sonst?“ Das denken auch wir uns, belagern die Theke, bestellen erstmal ne Runde Klopfer und eröffnen den „offiziellen“ Teil des Abends mit einem kräftigen OOOOOHHHHH Lübeck!

Samstag

02:15 Uhr, die Stimmung ist echt Spitze, überall wird gelacht, getrunken und geknotet (Knoten ist eine spezielle Art des Tanzens, manche behaupten, es seien ausschließlich die Figuren des Foxtrott ohne den Zwischenschritt. Völlig egal, was genau es ist – es macht einfach riesig Spaß). Bis jetzt macht sich der Saisonauftakt ganz gut.

04:00 Uhr, Zeit sich auf den Weg in die Turnhalle zu machen, immerhin muss in geschätzten fünf Stunden schon die A-Dressur bewältigt werden. Hoffentlich ziehen Gießen und wir nicht die gleichen Pferde, die haben immerhin ihr Oldie-Sieger-Team am Start.

09:30 Uhr, die Augen sind zwar noch nicht ganz offen, aber das Frühstück schmeckt. Da kommt auch schon eine freundliche Göttingerin mit den Losen. Die Spannung steigt… 2. Pferdegruppe 1. Abteilung – wunderbar, wir können uns noch ein bisschen zurücklehnen bis es losgeht - aber mal hören wer unsere Gegner sind.

09:45 Uhr, Mist wir haben Gießen und Oldenburg gezogen. Na mal sehen, vielleicht setzt sich ja wenigstens unsere Dressurqueen durch. Aber jetzt ist eh erstmal die erste Pferdgruppe dran und die Göttinger haben sich mal wieder alle Mühe bei der Organisation der Pferde gegeben.

11:00 Uhr, Oldenburg ist schon durch mit 6,5, 7,5 und 6,1. Jetzt heißt’s aufsteigen und alles geben. „Rechte Hand Abteilung bilden und im Trab auf der Mittellinie einreiten.“ Oh je, sind die fünf Minuten Eingewöhnungszeit wirklich schon vorbei?! Bei den andern beiden scheint es etwas besser auszusehen. Auf geht’s! Kopf hoch, Schultern zurück, Hacken runter und los geht die Reise. … Halten, Grüßen – Ge-

schafft! Da schallt auch schon ein Oooohhh Lübeck von unseren Schlabus zur Unterstützung durch die Reithalle. Mensch, das wird knapp, mal sehen, was die Richter dazu sagen. 6,4, 7,6 und 6,8. Juhu, erstmal sind zwei weiter, warten wir ab was Gießen abliefert. Und zehn Minuten später steht es fest, Jana ist weiter, zwar knapp, aber immerhin.

17:30 Uhr, die Reiterei wäre für heute geschafft, leider ist Jana in der ersten L-Runde dann doch schon ausgeschieden, aber was soll's. Immerhin hatten wir unseren Spaß. Jetzt erstmal schnell duschen und noch ne Runde schlafen, für die Party heute Abend.

22:30 Uhr, „Heute wackelt hier die Wand und was kümmert mich der Brausebrand." und schon sind wir wieder mittendrin im Feiern. Bisher kein Ende in Sicht.

Wenn's nicht mit dem Reiten klappt, dann ja vielleicht wenigstens mit dem Survival Cup (der Survival Cup ist sehr begehrt, er geht an die Mannschaft, die das Motto des Turniers am kreativsten umgesetzt und am längsten und oft auch am lautesten gefeiert hat). Und wenn sich Trixi weiter so viel Mühe beim Flirten mit dem Küken (noch nicht so lang dabei) aus Bonn gibt, dann wird's vielleicht noch was mit dem Bagger Preis (der Name sagt eigentlich schon alles).



Sonntag

04:55 Uhr, jetzt aber schnell ins Bett, immerhin heißt es heute den Stangenwald möglichst fehlerfrei und stilsicher zu überwinden. Die Party war aber auch einfach zu gut, um früh zu gehen. Außerdem wollten wir ja „surviveln" – wie lange unsere Schlabus heute durchgehalten haben?

09:30 Uhr, heute lässt uns das Losglück ein bisschen im Stich, wir müssen gleich rauf auf die Pferde.

10:15 Uhr, ein großes Ooooooooohhhh Lübeck schallt durch die Reithalle, zwei sind in der nächsten Runde.

14:00 Uhr, ein riesengroßes Oooooohhhh Lübeck für Lena, die es soeben ins Finale geschafft hat, hoffentlich bekommt sie jemanden netten zum Finalknutschen (das Finalknutschen hat eine lange Tradition, die sich in den letzte Jahren allerdings stark gewandelt hat im Gegensatz zum ursprünglichen Zeremoniell.) Wir wollen doch unser Super-Küken nicht verschrecken.

14:15 Uhr, Lena hat einen super Finalritt hingelegt, aber Marcel aus Münster ist auch wirklich stark geritten. Jetzt kommt es nur drauf an, welche von den beiden Null-Fehler-Runden schneller war. Warten wir also die Siegerehrung ab, zum Glück kommt jetzt nur noch das Dressurfinale.

15:30 Uhr, Siegerehrung. Leider hat es bei Lena nicht ganz für den Sieg gereicht, aber was soll's, wir hatten so viel Spaß und immerhin sind wir mit der Mannschaft auf Platz 6 gelandet. Mit dem Survival Cup hat's leider auch nicht geklappt, aber Trixi hat den Baggerpreis abgeräumt.

16:00 Uhr, noch schnell ein lautes Ooohhh Göttingen als Dankeschön und schon geht es mit dem Verabschieden los, aber man trifft sich ja gleich noch wie gewohnt beim nächsten McDonalds. Und das nächste Wochenende lässt wohl nicht allzu lange auf sich warten.

22:50 Uhr, müde aber glücklich falle ich in mein Bett. Es war mal wieder ein klasse Wochenende. Und ich freue mich schon auf das nächste Turnier. Reiten, Feiern, Freunde wieder treffen – besser geht es kaum… Oooooohhhhh Lübeck!

Studentenreitgruppen gibt es an den meisten deutschen Hochschulen. Auf Hochschulvergleichsturnieren wird geritten, gefeiert und gelacht und man lernt Leute aus ganz Deutschland kennen!

Lust bekommen? Komm auf dem Stammtisch vorbei. Ab dem **22. Januar, donnerstags, 20.00 Uhr** im **Hieronymus** in der Fleischhauerstraße. Eingeladen sind alle, die in irgendeiner Form Interesse am Reitsport haben – egal ob Reiter oder nicht. Auch Nicht-Studenten sind herzlich willkommen.

Alle Namen und Personen sind frei erfunden, eventuelle Ähnlichkeiten mit Personen des wahren Lebens sind rein zufällig ;-) [jmm]

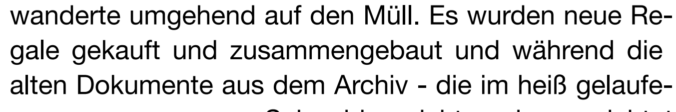
Neues aus den Gremien

Einzugsgebiet des Studententickets bleibt unverändert

Für einige Verwirrungen sorgte im Dezember die Meldung der Stadtwerke Lübeck, der Vertrag mit der Deutschen Bahn sei gekündigt worden und die Zugstrecke zum Travemünder Strandbahnhof könne nicht länger mit Tages- und Monatskarten des Stadtverkehrs genutzt werden. Das hätte sich auch auf unser Semesterticket ausgewirkt. Es hat sich fürs Erste jedoch alles noch einmal zum Guten für uns gewendet: Die Diskussion wird erst zum Dezember 2009 wiederbelebt. Und bis dahin gilt: Ab in den Zug nach Travemünde! [sh]

AStA und P++ räumen auf!

Einen vorgezogenen Frühjahrsputz haben der AStA und die Mitglieder des Partygremiums P++ veranstaltet. Gekämpft wurde dabei an drei Fronten: Während eine kleine Delegation sich um die verjährten Akten des Archivs kümmerte und sich eine Separation Muskelkater am Pfandflaschenautomaten holte (69 Euro mit Einzelflaschen!!), war das größte Heer mit dem Entrümpeln der Garage beschäftigt. Der kompletten Räumung folgte die Grundreinigung und ein Funktionstest aller Anlagen und Gegenstände. Was nichts mehr taugte



wanderte umgehend auf den Müll. Es wurden neue Regale gekauft und zusammengebaut und während die alten Dokumente aus dem Archiv - die im heiß gelaufenen Schredder nicht mehr vernichtet werden konnten - auf dem Grill schmorten, wurden die neuen Möbelstücke eingerichtet. Jetzt erstrahlen sowohl das Gebäude, aber vor allem auch die Garage in einem neuen - zugegeben ungewohnten - Glanz. Auf dass das eine Weile so bleiben möge...... [sh]



Feuerzangenbowle 2008

So gut besucht wie selten war die Mensa bei der traditionellen Feuerzangenbowle Mitte Dezember. Gezeigt wurde - wie immer - der gute alte Streifen mit Heinz Rühmann aus dem Jahr 1944. Dazu passend wurde das gleichnamige Getränk ausgegeben: Knapp 120 Liter Glühwein wurden gekocht, gewürzt und mit brennendem Zucker angesetzt, um dann die Gemüter der fast 300 Filmbegeisterten zu erwärmen. Der Besucherandrang war sogar dermaßen groß, dass einige Gäste im hinteren Bereich auf Tischen oder gar seitlich auf dem Boden sitzen mussten. Doch trotz eventueller Unbequemlichkeiten war die Stimmung hervorragend und es wurde viel gelacht. [sh]

Unikino

Rumba F / B 2008. Am 28. Januar, um 20.30 Uhr im KoKi (Mengstraße)

Fiona und Dom sind unsterblich ineinander verliebt. Ihre größte Leidenschaft ist es, Rumba zu tanzen. Das Haus voller Trophäen und den Blick voller Liebe erwarten sie nichts sehnlicher, als nach getaner Arbeit in Kleid und Anzug zu schlüpfen und dem sinnlichen Rhythmus zu verfallen. Doch auf dem Heimweg von einer Tanzveranstaltung stellt sich ihnen das Schicksal in Person eines tollpatschigen Selbstmörders in den Weg. Um ihn vor dem Freitod zu bewahren, fahren sie mit dem Auto gegen eine Wand. Und ihr Leben ist nicht mehr wie es vorher war. Fiona wacht in einem Ganzkörpergips auf, und Doms Gedächtnis leidet fortan unter Systemausfall. Als sich Dom nicht mehr an den Heimweg erinnern kann und stattdessen in einer Imbissbude mit Meerblick landet, begibt sich Fiona auf eine abenteuerliche Suche nach ihm.

Mit Rumba legen Dominique Abel und Fiona Gordon eine außergewöhnliche Liebeskomödie vor. Heraus kam ein unverfroren komisches Lustspiel aus Possen, Spaß und halsbrecherischem Slapstick, das der Tradition von Buster Keaton und Jacques Tati alle Ehre macht. Clownesker, selbstironischer Humor und eine sinnliche Inszenierung ergeben zusammen eine zärtliche Geschichte über das Verlieren und Wiederfinden der Liebe, ihre Verletzbarkeit und Widerstandskraft. [gm]



Gut Gesagt!

Dieses Jahr wird mein Jahr!

Ach wie schön ist es doch das neue Jahr. Alles neu, alles frisch, etwas Neues beginnt und wir mittendrin. Die einmalige Gelegenheit dieses Jahr zum besten deines Lebens zu machen, das alte Jahr vergessen, neue Vorsätze, neues Glück, neues Jahr! Herrlich.....
Mal im ernst, mein Jahr war bis jetzt noch nicht so viel versprechend. Eher wie der magere Start eines überfavorisierten Bundesliga-Teams in DIE Meistersaison. Ich würde mal sagen... drei Punkte aus sechs Spielen. Dazu noch verletzte Leistungsträger und ein beschissenes Umfeld.
Ich will ja nicht pessimistisch sein, aber wer genau zu Silvester aus lauter Übermut gegen einen massiven Stein tritt kann ja wirklich nicht von guten Geistern beseelt sein. Die Verletzung hat mir aber dann die Möglichkeit gegeben meine Weihnachts- und Silvesterpfunde auch dauerhaft mein Eigen nennen zu dürfen. Denn mit einem gebrochenen Zeh ist nicht mehr viel mit Joggen gehen und so.
So liege ich also auf meinem Sofa und schaue neidisch zu wie andere Menschen noch laufen können, springen, ja sogar Fußball spielen. Und ich habe große Probleme mir überhaupt die Schuhe anzuziehen.
Eingeschränkt wie ich bin, musste ich mir also was einfallen lassen, wie ich mich beschäftigen könnte. Kurz dachte ich daran zu lernen, aber dieser Gedanke war doch sehr übertrieben.
Was tun....? Nach einigen Tagen Nichtstun habe ich mich mal an den Küchentisch gesetzt und einfach mal versucht Kraft meiner Gedanken Wasser zum Kochen zu bringen. Na endlich eine Aufgabe.
Also länger hätte ich das wirklich nicht ausgehalten. So sitze ich also in der Küche, habe einen Topf kaltes Wasser auf den Tisch gestellt und lege los. Also zunächst passiert.....nix....aber ich gebe nicht auf. Nee, nee ich bin nicht aus solchem Holz geschnitzt das sofort nachgibt, wenn etwas nicht funktioniert.



Drei Punkte aus den ersten drei Spielen bedeutet ja nicht, dass man nicht eine Serie starten könnte um sich noch richtig oben in der Tabelle zu positionieren! Während andere Menschen den Müll raus bringen, die Banken retten oder sich um ihre Doktorarbeit kümmern habe ich wenigstens eine richtige Herausforderung. Ich stehe hier nicht eher auf, bevor dieses Wasser nicht kocht....
Da habe ich doch wohl schon die ersten Bläschen gesehen, oder? Und überhaupt ist mir schon ganz warm geworden.
.... Nach einem Tag harter Arbeit war ich echt geschafft! Zufrieden legte ich mich in mein Bett und im ganz Geheimen habe ich immer noch an das kochende Wasser gedacht. Endlich weiß ich wie sich so ein Börsianer fühlen muss. Selbst im Bett kann man nicht mehr abschalten. Ich verstehe die Menschen nicht, die sich einfach aufgeben und sich mit TV-Trash den ganzen Tag betäuben, anstatt sich mal eine sinnvolle Beschäftigung zu suchen. Man fühlt sich viel erfüllter danach.
Am nächsten Tag war es wirklich ein ganz behagliches Gefühl zurück an meinen Arbeitsplatz zu humpeln, mich hinzusetzten und los zu legen. Mit verträumten Augen in das Wasser zu sehen und die Gedankenmaschine anzuschalten.
Anschalten werde ich meinen Wasserkocher bestimmt nicht mehr. Deshalb habe ich den gestern erstmal Benedikt geschenkt. Der hat mich zwar blöd angeschaut, aber der wird sich noch wundern.
Was ich an Strom sparen werde... Ha!!
Und bald werde ich erste Erfolge verzeichnen können, da bin ich mir sicher.
Dieses Jahr wird mein Jahr!
Alles neu, alles frisch, etwas neues beginnt und ICH mittendrin. [am]



... proudly presents ...

PARTY

FR 16.1. 2009

Vorklinikum

Beginn ab 21 Uhr

Eintritt frei

keine Garderobe - dafür gute Musik!

ALLE GETRÄNKE 1,50 €



www.partyplusplus.de

